

## Weltweit einzigartig 19.10.2015

**BERLIN/NIENBURG (WESER)** (Eigener Bericht) - Die Bundeswehr veranstaltet erneut ein Manöver zur "zivil-militärischen Zusammenarbeit" im Rahmen von Interventionskriegen. Die für Ende dieses Monats anberaumte Übung firmiert unter der Bezeichnung "Joint Cooperation" und wird im niedersächsischen Landkreis Nienburg stattfinden. Beteiligt sind in erster Linie Soldaten aus Mitgliedsländern der NATO, aber auch die formal neutralen Staaten Österreich und Schweden werden Angehörige ihrer Streitkräfte entsenden. Das bis ins Detail ausgearbeitete Manöverszenario sieht den Einsatz einer sogenannten CIMIC-Truppe in einem fiktiven Land am Horn von Afrika vor, das Schauplatz eines von einem Nachbarstaat forcierten blutigen Bürgerkrieges ist. Die auf "zivil-militärische Zusammenarbeit" spezialisierte Einheit hat nun die Aufgabe, ein "Lagebild" über die Situation der Bevölkerung im Kriegsgebiet zu erstellen, um so der militärischen Führung die "notwendigen Informationen" für die "Operationsplanung" zu liefern. Das Drehbuch weist etliche Parallelen zu den Planungen auf, die dem zur Zeit stattfindenden NATO-Großmanöver "Trident Juncture" zugrunde liegen. Auch hier geht es um die Bekämpfung eines "Aggressorstaates", der verdeckt eine Bürgerkriegspartei im Nachbarland unterstützt. Der Bezug zur Situation in der Ukraine ist dabei explizit gewünscht.

### Als Erste im Einsatzraum

Wie die Bundeswehr mitteilt, veranstaltet ihr im niedersächsischen Nienburg beheimatetes "Zentrum Zivil-Militärische Zusammenarbeit" erneut ein Manöver, bei dem die Kooperation mit zivilen Hilfsorganisationen unter Kriegsbedingungen trainiert werden soll. Die Übung ist für die Zeit vom 30. Oktober bis zum 6. November anberaumt und firmiert unter der Bezeichnung "Joint Cooperation 2015". Vorgesehen ist die Beteiligung von Soldaten aus insgesamt elf NATO-Staaten sowie aus den formal neutralen Ländern Österreich und Schweden. Laut dem Kommandeur des "Zentrums Zivil-Militärische Zusammenarbeit", Oberst Wolfgang Paulik, handelt es sich bei "Joint Cooperation 2015" um eine "weltweit einzigartige Übung" [1], deren Aufgabenstellung für alle Akteure "komplex, anspruchsvoll und fordernd" sein werde [2]. Es gelte, "das erste Kontingent in einem Einsatzraum zu stellen, als erste Soldaten mit einem neuen Mandat Fuß zu fassen und de facto fremdes Gebiet zu betreten".[3]

### Kommandozentrale in Deutschland

Ausgangspunkt des "Joint Cooperation 2015" zugrunde liegenden Szenarios ist der Einmarsch einer Interventionsarmee der Europäischen Union in die fiktive Region "Cerasia" am Horn von Afrika. Laut Drehbuch sieht sich der dortige Staat "Tytan" von seinem "aggressiven" Nachbarland "Kamon" bedroht, das mittels einer extrem gewalttätigen Ethnopolitik versucht, die in der Grenzprovinz "Tori" lagernden Erdölvorkommen an sich zu reißen. Zu diesem Zweck bedient sich "Kamon" der "Elkaim-Miliz", die bereits "ethnische Säuberungen" in "Kamon" selbst durchgeführt hat und nun insbesondere in der Provinz "Tori" aktiv ist. Da "Tytan" sowohl aufgrund seiner desolaten wirtschaftlichen Situation als auch durch den "Zustrom von Flüchtlingen" aus "Kamon" nicht in der Lage ist, der Aggression entgegenzutreten, hat es die UN um Hilfe gebeten. Diese wiederum haben die EU ermächtigt, eine Streitmacht nach "Tytan" zu schicken ("European Union Force Tytan/EUFOR-T"), um dort die "Sicherheitsbedingungen" zu "stabilisieren" und eine ebenfalls in "Tytan" aktive OSZE-Beobachtermission zu unterstützen. Die Befehlsgewalt über die EU-Interventionstruppe liegt beim Einsatzführungskommando der Bundeswehr in Potsdam; das Personal für das Hauptquartier vor Ort stellt das im baden-württembergischen Ulm beheimatete "Multinationale Kommando Operative Führung"[4] der deutschen Streitkräfte.[5]

### Mit DRK und THW

Auf der Grundlage dieses Szenarios soll nun bei "Joint Cooperation 2015" die Entsendung einer sogenannten CIMIC-Truppe ("Civil-Military Cooperation"/"Zivil-Militärische Zusammenarbeit") in die fiktive Grenzprovinz "Tori" durchgespielt

werden. Wie die Bundeswehr erklärt, komme den "CIMIC-Kräften" die Aufgabe zu, "ein erstes ziviles Lagebild zu erstellen und damit dem Stab die notwendigen Informationen ... für die weitere Operationsplanung zu liefern". Unabdingbar sei dabei, die "vielschichtigen Akteure" wie etwa die OSZE, Hilfsorganisationen und NGOs (Non Governmental Organizations), ebenso wenig "aus den Augen zu verlieren" wie die vor Ort aktiven "Milizen" und die "Flüchtlingsproblematik", heißt es. Folgerichtig sind nicht nur das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und das Technische Hilfswerk (THW) an "Joint Cooperation 2015" beteiligt, sondern auch zahlreiche "Rollenspieler".[6]

### Zivilisten abschöpfen

Grundlegende Erfahrungen im Umgang mit zivilen Organisationen konnte die Bundeswehr bereits bei "Joint Cooperation 2014" sammeln, als ebenfalls eine "Stabilisierungsmission" in dem fiktiven afrikanischen Staat "Tytan" (Region "Cerasia") durchgespielt wurde (german-foreign-policy.com berichtete [7]). Dieses Mal wird jedoch nach eigenem Bekunden das Abschöpfen von militärisch relevanten Informationen aus zivilen Quellen im Vordergrund stehen. Dies entspricht exakt der offiziellen CIMIC-Doktrin der NATO. Danach verfügen gerade "nicht-militärische Akteure" wie "lokale Autoritäten" oder NGOs oftmals über "geheimdienstlich nutzbares Wissen". Jeder CIMIC-Soldat müsse beurteilen können, welche der von ihm gesammelten Informationen in das "Netzwerk" der Geheimdienste einzuspeisen seien, heißt es.[8] Analoge Aussagen finden sich im von der NATO herausgegebenen "CIMIC-Handbuch". Hier werden die mit "zivil-militärischer Zusammenarbeit" beauftragten "Verbindungsoffiziere" wahlweise als "Sensoren" oder "Augen und Ohren" ihrer Kommandeure bezeichnet.[9] Umgekehrt dürfen laut CIMIC-Doktrin der NATO nur diejenigen Informationen an zivile Stellen weitergegeben werden, die geeignet sind, "vorteilhafte Bedingungen für die erfolgreiche Durchführung der militärischen Mission zu schaffen". Ziel jeder Kommunikation müsse sein, "Akzeptanz" für die Interventionstruppen bei der Bevölkerung zu generieren und die Gesellschaft des Interventionsgebietes entsprechend zu "beeinflussen".[10]

### Paralleles Großmanöver

In welchem Umfeld die westlichen CIMIC-Truppen künftig agieren sollen, zeigt das zur Zeit laufende NATO-Großmanöver "Trident Juncture", bei dem die Bundeswehr eine Schlüsselrolle spielt (german-foreign-policy.com berichtete [11]). Auch hier wird eine Militärintervention in der fiktiven Region "Cerasia" am Horn von Afrika geprobt - und auch hier heißt der Aggressor "Kamon": "Das Szenario sieht eine Pattsituation im Osten von Cerasia vor und damit einhergehend zahllose Probleme wie die wachsende Instabilität in der Region, Verletzungen der territorialen Integrität und eine Verschlechterung der humanitären Lage. Außerdem bedrohen feindliche Schiffe und Flugzeuge die Freiheit der Schifffahrt und bergen die ständige Gefahr einer Eskalation des Konflikts im Roten Meer." Die NATO-Einheiten müssten daher nicht nur gegen reguläre Truppen und Guerillaeinheiten kämpfen, sondern auch "mangelnder Ernährungssicherheit", "Massenvertreibungen", "Cyberattacken", "chemischer Kriegsführung" und "Informationskriegen" begegnen, erklärt die Bundeswehr.[12] Um die besagten "hybriden Bedrohungen" zu kontern, sei allerdings der "Einsatz rein militärischer Mittel nicht erfolversprechend".[13] Analog zu "Joint Cooperation 2015" wird bei "Trident Juncture" denn auch die "zivil-militärische Zusammenarbeit" trainiert - unter anderem durch die Einbeziehung des Roten Kreuzes und verschiedener NGOs.

### Kampferprobt

Der NATO zufolge sollen bei "Trident Juncture" die "Lehren" aus Gewaltoperationen wie in Afghanistan und aus "aktuellen Konflikten" wie in der Ukraine gezogen werden (german-foreign-policy.com berichtete [14]). Das dürfte auch für "Joint Cooperation" gelten: Schon letztes Jahr beteiligten sich zahlreiche kampferprobte Offiziere an dem Manöver; der Kommandeur des "Zentrums Zivil-Militärische Zusammenarbeit" der Bundeswehr, das die Übung organisiert, war von September 2011 bis März 2012 bei der westlichen Besatzungstruppe ISAF in Afghanistan eingesetzt.

[1] Internationale Übung vor Finalisierung. www.kommando.streitkraeftebasis.de 29.06.2015.

[2], [3] Internationale Bundeswehrübung wird in Formen gegossen. www.kommando.streitkraeftebasis.de 18.02.2015.

[4] Zum "Multinationalen Kommando Operative Führung" siehe [Alleinstellungsmerkmal](#) .

[5] Exercise Documents. Book A. Joint Cooperation 2015. 26.05.2015.

[6] Joint Cooperation 2015 - 30. Oktober bis 06. November 2015. www.kommando.streitkraeftebasis.de 22.06.2015.

[7] Siehe dazu [Neutral und unparteilich](#) .

[8] NATO Standardization Agency: Allied Joint Doctrine for Civil-Military Cooperation (AJP-3.4.9.).

Edition A. Version 1. February 2013.

[9] Civil-Military Co-operation Centre of Excellence: CIMIC Field Handbook. 3rd Edition. The Hague 2012.

[10] NATO Standardization Agency: Allied Joint Doctrine for Civil-Military Cooperation (AJP-3.4.9). Edition A. Version 1. February 2013.

[11] Siehe dazu [Botschaft an die Weltöffentlichkeit](#) .

[12] Übungsszenario: Hybrider Krieg als Herausforderung. [www.bundeswehr.de](#) 21.07.2015.

[13] Konferenz in Ulm bereitet größte NATO-Übung seit Jahren vor. [www.kommando.streitkraeftebasis.de](#) 14.04.2015.

[14] Siehe dazu [Kriegsführung im 21. Jahrhundert \(II\)](#) .

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

[info@german-foreign-policy.com](mailto:info@german-foreign-policy.com)